

# „Die Krüben-Kinder sind alle tot“

Evakuierung brachte 35 Braunschweiger Heimkindern 1945 in Langeleben den Tod – Doris Maetzel überlebte

Von Bettina Thoenes

Doris Maetzel, geborene Cleve, weint, wenn sie an das Leberwurstbrötchen denkt. Sie wundert sich, dass sie jetzt weinen muss. Alles liegt so lange zurück. 65 Jahre. Die Großmutter, die sie nie besuchen durfte, stand am Zaun des Kinderheims und reichte ihr durch die Eisenstäbe hindurch ein Leberwurstbrötchen.

„Den Zaun habe ich gestern wieder erkannt“, sagt die 69-Jährige, die heute in Hannover wohnt. Er gehört zum ehemaligen Kinderheim an der Holwedestraße, mit dem sich für Doris Maetzel ein tragisches Schicksal verbindet.

An den letzten Kriegstagen im April 1945 sterben 35 der Kinder während eines Bombenangriffs ausgerechnet dort, wo sie sicherer sein sollen als in Braunschweig: in einem Ferienheim in Langeleben bei Königslutter am Elm. Sie werden nicht älter als vier, fünf und sechs Jahre. Die vierjährige Doris ist eine der wenigen Überlebenden.

Doris Maetzel ist für ein paar Tage nach Braunschweig gekommen, um nach Spuren ihrer frühen Kindheit zu suchen. Die Kindheit im Krieg. Mit einer ledigen Mutter, die sie nach der Geburt im Kinderheim an der Holwedestraße zurücklässt und der Doris Maetzel bis heute nicht recht verziehen hat, dass sie sie nicht zur Adoption freigegeben hat.

So lebt sie bis zu ihrem sechsten Lebensjahr im Kinderheim an der Holwedestraße, dem heutigen Krankenhaus, bis sie zu Pflegeeltern kommt.

Und sie lebt mit der Erinnerung an den 11. April 1945. Zum Schutz der Kinder waren die Braunschweiger Heimkinder evakuiert worden. Am 11. April liegt das Mädchen in Langeleben auf der Krankenstation. Eigentlich ist die Vierjährige schon wieder gesund. Doch die Pflegerin behält ihr „Brummchen“, wie sie Doris nennt, einen Tag länger im Krankenzimmer. Das rettet ihr das Leben.

„Einen Tag vor der Besetzung durch die Alliierten griffen am 11. April 1945 amerikanische Tiefflieger Langeleben an,“ heißt es in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia unter dem Stichwort „Langeleben“. Von 53 Toten ist die Rede – darunter 35 Kinder und zwei Helferinnen. „Die Zivilisten in Langeleben waren in die militärischen



Kinder aus dem Kinderheim Holwedestraße im Winter 1943/44 in Langeleben. Links (verschwommen) die dreijährige Doris Maetzel. Sie weiß nicht, ob eines der anderen Kinder den Bombeneinschlag wie sie überlebt hat. Fotos: privat



Auf der Suche nach der eigenen Geschichte: Doris Maetzel heute.

Kämpfe im Elm zwischen vorrückenden amerikanischen Einheiten und sich absetzenden Wehrmachts-einheiten geraten.“

In den folgenden Jahren wiederholt Doris immer wieder diesen einen Satz: „Die Krüben-Kinder sind alle tot.“ Der Satz hat sich eingegraben. Er drückt all das Unfassbare aus, wofür das Kind keine anderen Worte findet.

Die „Krüben-Kinder“, das sind die Kinder „drüben“, im anderen Gebäude. Auch ihre Freundin ist unter den Opfern. Doris Maetzel hält Schwarz-Weiß-



Die „Tante“ nannte Doris „Brummchen“. Weil die Kinderpflegerin das Kind einen Tag länger auf der Krankenstation behielt, rettete sie ihm das Leben.

Fotografien in der Hand. Sie hat sie bei ihrer Mutter gefunden, der leiblichen, die sie im Alter pflegt. Sie hat viele Fragen. Doch gibt es Vieles, worüber nie gesprochen wurde.

Nur die Fotos, die wenigen Erinnerungen an ihre Vergangenheit. Sie stammen aus dem Jahr 1943/44. Ein Bild zeigt Doris dreijährig mit ihrer Pflegerin im Schnee. „Von der Tante Nase geputzt“ lautet der sauberlich auf der Rückseite notierte Begleittext. Doris Maetzel glaubt, dass es sich um jene Kinderpflegerin handelt, die ihr durch Zufall das Leben gerettet hat.

Auf einem weiteren Foto aus dem gleichen Winter steht Doris inmitten einer Kindergruppe. Sind Kinder dabei, die wie sie den Bombeneinschlag überlebt haben?, fragt sie sich. Sie lag nicht allein auf der

Krankenstation. Mit ihr waren es vier weitere Kinder, hat sie recherchiert. Nein, die Vergangenheit ruht für sie nicht. Mit ihrer Braunschweiger Freundin Ruth Lätzsch hat Doris Maetzel vor einigen Tagen den Gedenkstein in Langeleben besucht, an dem die Kinder bestattet worden sind. Sie ist zwar keine Frau, die sich leicht unterkriegen lässt. Doch als sie dort stand, sagt sie, „war es doch ergreifend“.

## KONTAKT

### Zeitzeugen gesucht

Doris Maetzel bittet Zeitzeugen oder ehemalige Kinder, die wie sie zwischen 1941 und 1946 im Kinderheim Holwedestraße lebten, sich bei ihr unter der Hannoveraner Telefonnummer 0511/55 77 77 zu melden.



König Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1744-1797, dargestellt von Professor Hellmut Grieser).

Foto: privat

## Der König schaut auf der Durchreise im Park vorbei

Folge 6: Lebemann Friedrich Wilhelm II.

Von Thomas Ostwald

„Ich konnte der Versuchung einfach nicht widerstehen, in Braunschweig Halt zu machen und mir das Richmond-Picknick anzusehen“, sagt König Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1744-1797). „Natürlich bin ich völlig incognito hier in Begleitung der lieben Gräfin Lichtenau und hoffe, dass niemand mich erkennt...“

Friedrich Wilhelm II., im Volksmund nur „Der dicke Luderjahn (Taugenichts)“ genannt, ist schon sehr mutig, nach Braunschweig zu kommen. Der als Lebemann bekannte König verstand es nicht,

das Werk seines Onkels Friedrich II. fortzusetzen. Er war verheiratet mit Elisabeth Ulrike Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, beide Partner nahmen es aber mit der ehelichen Treue nicht sonderlich genau. Nach der Scheidung heiratete er 1769 Friedrike von Hessen-Darmstadt, setzte aber sein altes Leben fort. Er befindet sich nun mit Wilhelmine Encke, seiner Mätresse, die er als Gräfin Lichtenau ausgibt, auf der Reise von Potsdam nach Bad Pyrmont zur Kur und wird in Braunschweig aus seinen Briefen vorlesen...

► Thomas Ostwald verantwortet das historische Programm.

## FAKTEN

### Richmond-Picknick

**Veranstaltung:** Stadtmarketing, Bürgerstiftung und Braunschweiger Zeitung veranstalten mit den Partnern BS-Energy, Volksbank und Block am Ring das Historien-Spektakel mit Picknick, Musik und Feuerwerk am Samstag, 29. Mai, von 16 bis 22 Uhr.

**Vorverkauf:** Servicestelle unserer Zeitung, Schild 10, und Tourist-Info, Vor der Burg 1.

**Eintrittspreise:** 5 Euro für Erwachsene, 15 Euro für Familien (bis 5 Personen), ermäßigt 3 Euro, Kinder bis 1,20 m frei. Da alle Kosten durch Veranstalter und Partner gedeckt sind, geht der komplette Erlös an Kinder- und Jugendprojekte der Bürgerstiftung und der United Kids Foundations.

„Als ich am Gedenkstein für die toten Kinder stand, war es ergreifend.“

Zeitzeugin Doris Maetzel

## Umfrage des Tages Das schönste Quartier der Stadt?

Der Immobilien-Kompass der Zeitschrift Capital weist Braunschweig als sehr attraktives Investmentfeld aus (siehe Titelseite Lokalteil). Aber wo genau ist Braunschweig zum Wohnen am schönsten? Henning Thobaben hörte sich um.



### Merle Winterfeldt:

„Ich finde den Inselwall am schönsten. Der Gaußpark ist gleich nebenan. Man ist zentral, aber es ist nicht so überfüllt wie im östlichen Ringgebiet. Gleich danach kommt für mich das nördliche Ringgebiet. Ich würde auch aus der Stadt rausziehen, wenn die Verkehrsverbindung gut ist.“



### Günter Lange:

„Melverode mit dem Südsee gefällt mir. In Broitzem oben am Fernsehturm ist es auch nett. Da kann man bis zum Brocken gucken. Querum ist auch schön. Mir sind Natur und eine gute Verkehrsanbindung wichtig. In der Weststadt zu wohnen, ist nicht verkehrt. Die Infrastruktur ist gut.“



### Ulrich Weber:

„Ich wohne in Neubaugebiet in Lamme – für mich einer der schönsten Stadtteile. Mit viel Grün, Häuser unterschiedlichen Baustils, neuen Straßen. Sonst gefallen mir Oker- und Wall-Lage. Das östliche Ringgebiet ist schön stadtnah. Nur direkt am Ring möchte ich nicht wohnen.“



### Claudia Klieme:

„Ich wohne in Melverode. Mit dem Südsee und dem neuen Einkaufszentrum ist das einfach genial. Es ist dort schön ruhig und man wohnt trotzdem stadtnah. Stöckheim ist auch nicht schlecht. Generell mag ich keine Stadtteile mit großen Wohnblöcken. Ich hab's lieber klein und gemütlich.“



### Karina Grawarse:

„Viehwegs Garten. Es gibt ruhige Hinterhöfe, viel Grün, alles ist leicht zu erreichen. Wall-Lage ist auch schön. Ebenso Riddagshausen mit den hübschen Häusern. Danach kommt das östliche Ringgebiet. Anonymes Wohnen und enge Bebauung gefallen mir gar nicht.“ Fotos: Thobaben